Anzeiger für Zobten am Berge
und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit d. Unterhaltungs-Beilagen „Der Familienfreund" und „Das Leben im Wort".

Bezugspreis (freibl.) pro Monat August 80 Goldpfennige. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, für auswärtige Inserenten 25 Goldpfennige, die einspaltige Reklamezeile 30 Goldpfennige. Tabellar. Satz mit Aufschlag. Anzeigen werden bis spätestens Montag und Donnerstag nachm. 3 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45. Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Bresl. Telefon 157. Inserate finden beste und weiteste Verbreitung.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 68. | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | **Mittwoch, 26. August 1925.** | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | **41. Jahrg.**

Die Danziger Hafenzone.

Danzig, 22. August. Wie berichtet wird, hat der Völkerbundskommissar Mac Donnell der Ansicht der Völkerbundskommission, daß Mittel und Wege gefunden werden müßten, jeder beliebigen Person die Benutzung der polnischen Posteinrichtungen in Danzig zu ermöglichen, seine Zustimmung nicht geben können. Mac Donnell stellt in einem an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichteten Brief vom 17. August fest, daß dieser Teil des Berichtes zwischen dem Ausschuß und ihm nicht erörtert, sondern erst nach der Abreise des Ausschusses von Danzig revidiert worden sei. Der Völkerbundskommissar sieht bei der Annahme dieses Ausschußantrages eine Verschleppung der Angelegenheit voraus, die dazu führen kann, daß eine neue Prüfung der Hafenlinie schon im März nächsten Jahres, wenn nicht schon früher, stattfinden müsse.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 25. August.

— **Einrichtung einer Handarbeitsschule in Zobten.** Der Plan, eine solche zu begründen, ist bereits lange und reichlich genug besprochen worden, es soll sich nun entscheiden, ob er zur Ausführung gelangt oder nicht. Es würde damit wohl, wie man zu sagen pflegt, „einem allgemein gefühlten Bedürfnis" Rechnung getragen werden. Falls unsere der Schule entwachsenen Mädchen bisher sich eine weiter gehende Fertigkeit in den verschiedenen Zweigen der Handarbeit aneignen wollten, mußten sie lange Zeit hindurch nach Schweidnitz oder Breslau fahren. Die Eltern der Mädchen wissen, was das für Opfer an Zeit und Geld kostete; ein jeder Jugendfreund wird auch die Möglichkeit anderer bedenklicher gesundheitlicher und sittlicher Folgen mit erwägen. Deshalb soll durch Anstellung einer Handarbeitsschwester (schon zum 1. Oktober d. J.) und durch einen kleinen Umbau in der hiesigen alten kath. Schule dem Uebel abgeholfen werden. Alle Interessenten, Eltern, Vormünder, Erzieher aus Zobten und Umgegend sind dazu herzlichst eingeladen. Möchten nächsten Donnerstag abend (s. Inserat) recht viele aus Liebe zur Jugend das kleine Opfer bringen und der Einladung Folge leisten.
Dr. B.

— **Jahrmarkt.** Am Montag, den 31. August cr. findet hierselbst ein Jahrmarkt statt.

— **Weitere Einbrüche in nächster Umgegend.** Einer in des Wortes buchstäblichster Bedeutung „fürchterlich" gut organisierten Verbrecherbande scheinen die abgefeimten Einbrecher anzugehören, die in letzter Zeit in hiesiger Gegend ihr Unwesen treiben. So ist es ihnen in der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. gelungen, in die Stationsgebäude in Stephanshain einzubrechen, wo sie Butter und Eier ergatterten und den Dienstrevolver des Stationsbeamten mitnahmen, der anderen Tages aber wiedergefunden wurde. Anschließend statteten sie der verw. Hausbesitzerin Domke dortselbst einen Besuch ab, wurden aber im Augenblick des Verlassens ihres „Wirkungsfeldes" von den 2 eben heimkehrenden erwachsenen Söhnen Domke gestellt, entkamem jedoch unter Zurücklassen der Beute, indem sie durch vor die Augen Halten aufblitzender Taschenlampen ihre Verfolger blendeten. Auch die sofort alarmierte Feuerwehr vermochte die Spitzbuben nicht zu fassen. Im Stationsgebäude Strehlitz, wohin sie sich begeben hatten, war ihre Arbeit erfolglos. Darauf statteten sie dem Güterboden in Ströbel einen Besuch ab, wo sie 1 Herren- und 1 Damenfahrrad mitnahmen. Die Räuber arbeiteten mit Nachschlüsseln und allen Schikanen völlig geräuschlos. Hoffentlich sind die eifrig betriebenen kriminellen Nachforschungen bald von Erfolg gekrönt.

— **Prämiierte Leistungen.** Auf der Schuhmacher-Fachausstellung in Glatz wurde Herr Obermeister Wilh. Richter-Strehlitz für hervorragende Leistungen im Schuhmacherfach mit der goldenen Medaille prämiiert. Als Arbeiten hatte Kollege Richter ausgestellt: Sport-, Luxus- und orthopädische Erzeugnisse. Auch sein Sohn, welcher 3 1/4 Jahr lernt, hatte ein Paar Sportstiefel gefertigt und ausgestellt und erhielt als Belohnung für ausgezeichnete Leistung eine silberne Taschenuhr.

— **Eigenheim.** Die Gründung von Eigenheimen auch mit bescheidensten Mitteln ist heutzutage tatsächlich möglich geworden. Bereits mehrere große deutsche Baugesellschaften sind eifrig an der Arbeit, dem Wohnungselend zu steuern. Ganz Hervorragendes leistet die schon 1915 begründete „Gemeinschaft der Freunde, E. G.", welche ihren Sitz in Wüstenrot bei Heilbronn (Württbg.) hat. Sie ist eine rein gemeinnützige Gesellschaft von Männern und Frauen aller Stände und Berufe, die erstrebt, auch in unserer Zeit der Armut und Kapitallosigkeit durch geeignete Maßnahmen aller, die sich ihr anschließen, bei kleinen monatlichen Abzahlungen auf billigstem Wege in verhältnismäßig kurzer Zeit, unter Umständen 1 1/2 bis 2 Jahre nach Beginn der Einzahlungen, ein eigenes Heim zu verschaffen. In ihrem Aufsichtsrat und Arbeitsausschuß sind Reichs-, Staats-, Gemeinde- und Privatbeamte; sie unterstellt sich der breitesten öffentlichen Kontrolle. Alle Kapitalgewinne für Einzelpersonen oder Gesellschaften sind satzungsgemäß ausgeschossen. 2000 Bausparer haben sich bis Ende Juni d. J. dieser Gemeinschaft angeschlossen und sich verpflichtet, rund 30 Mill. Goldmark für Eigenheimbauten aufzubringen, und eine ganze Reihe von Sparern bezieht noch dieses Jahr ein Eigenheim. Kürzlich besuchte eine Studiengesellschaft, bestehend aus Vertretern der staatl. und kommunalen Verwaltung, der Kirche, des Baufaches u. a., den Sitz der Gesellschaft, um an Ort und Stelle genauen Einblick in die Arbeit und die inneren Verhältnisse derselben zu gewinnen. Das Ergebnis des Besuches war derartig günstig, daß der Beitritt zur G. d. F. jedem, der früher oder später einmal ein Eigenheim besitzen möchte, aufs dringendste empfohlen wurde. Die Spargelder liegen absolut sicher, weil sie nur in Grund und Boden und neuen Häusern angelegt werden, also selbst bei allgemeinen Finanzkatastrophen nicht wertlos werden. Aufklärungsmaterial für alle Interessenten ist zu beziehen durch die „Gemeinschaft der Freunde", E. V., in Wüstenrot bei Heilbronn.
H. Kl.

— **400 Jahre evangelischer Kirchbau in Schlesien.** Vor längerer Zeit ist der evangelische Presseverband für Schlesien mit Pastor Dr. Wiesenhütter zwecks Herstellung einer Lichtbilderserie über den evangelischen Kirchbau in Schlesien in Verbindung getreten. Die Vorarbeiten für dieses wertvolle Kulturwerk sind jetzt beendet, sodaß die Serie im kommenden Herbst zu Verfügung stehen wird. Die reiche Geschichte der evangelischen Kirche in Schlesien findet durch dies Bildwerk eine geradezu überwältigende Darstellung, von der für die evangelischen Gemeinden reicher Segen ausgehen kann. Es ist ferner geplant, den 400 jährigen Kirchbau in Schlesien auch im Buch zu behandeln, und zwar nach Art und Format der Blauen Bücher. Auch diese Schrift dürfte für weiteste Kreise von starkem Interesse sein.

— **Hinweis.** Achten Sie bitte auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt der Fahrradfabrik August Stukenbrok, Einbeck. Fordern Sie die kostenlose Zusendung der illustrierten Preisliste, dieselbe enthält eine große Auswahl an Fahrrädern, Nähmaschinen, Pneumatiks, Fahrradzubehör, Sportartikeln aller Art, Leder-, Kurz- und Stahlwaren, Bedarfsartikeln für Haus und Reise, optischen und elektrischen Artikeln, Uhren, Gold- und Silberwaren, Photoartikeln, Musikwaren, speziell Sprechmaschinen und Schallplatten, Waffen und Munition, Spielwaren usw. Die Preise sind vorteilhaft gestellt und für prompte, zuverlässige Bedienung bürgt der Weltruf des Hauses.

— **Anrechnung von Dienstleistungen bei der Erbschaftssteuer.** Von einer Erbschaft wird nach dem Erbschaftssteuergesetz auf Antrag, sofern der Erbe nach Vollendung des 15. Lebensjahres im Haushalt oder Betriebe des Erblassers ohne Barlohn Dienste geleistet und dadurch eine fremde Arbeitskraft gespart hat, ein angemessener Betrag aus Billigkeitsgründen abgezogen. Die Vorschrift ist in erster Linie für landwirtschaftliche Betriebe beachtlich, kann aber auch sonst in Frage kommen. Voraussetzung ist, daß die Dienstleistung nicht nur gelegentlich erfolgt. Die Vergünstigung wird durch Naturallohn nicht ausgeschlossen. Dagegen darf dem Erben kein Einspruch auf, wenn auch unzureichende, Barvergütung zugestanden haben. Eine Tochter kann sich auch wegen Dienstleistungen, die nach ihrer Verheiratung erfolgt sind, auf die Vorschrift berufen, wie der Reichsfinanzhof in einem Urteil vom 13. Mai 1925 ausdrücklich entschieden hat.

— **Die neuen Zölle.** Das am 12. August vom Reichstag genehmigte Gesetz über Zolländerungen tritt für Getreide, Müllereierzeugnisse, Malz, Vieh, frisches Fleisch und Zucker am 1. September, für Wein aus handelspolitischen Gründen erst am 16. Oktober, für alle übrigen Waren mit Ausnahme der Ferrolegierungen am 1. Oktober d. J. in Kraft.

— **Kupfergeld ausreichend vorhanden.** Aus Mangel an Zahlungsmitteln über Werte unter 5 Reichspfennigen war der Verkehr in weitem Maße dazu übergegangen, kleine Beträge nach oben auf volle 5 oder 10 Pfennig abzurunden und Preise, Gebühren u. dergl. von vornherein so anzusetzen, daß sie auf den abgerundeten Betrag auslaufen. Da eine solche Gewohnheit geeignet ist, die Neigung zur Erhöhung der Preise zu unterstützen, ist die Reichsregierung bestrebt gewesen, durch genügende Herstellung von Ein- und Zweipfennigstücken Abhilfe zu schaffen. Münzen über diese Werte sind zurzeit in ausreichenden Mengen vorhanden, werden jedoch nach Mitteilung der Reichsbank nur in geringem Maße angefordert und bleiben ungenutzt in den Kassen der Reichsbank liegen. Dieser Umstand spricht dafür, daß die Umstellung des Verkehrs auf die Pfennigrechnung nur zögernd vor sich geht. Da diese aber im Einzelhandel verbilligend wirkt, sollte jedermann nach Möglichkeit hier fördernd tätig sein. Die Behörden sind bereits angewiesen worden, in möglichst großem Umfange Kupfermünzen anzufordern und (insbesondere bei Lohn- und Gehaltszahlungen) in den Verkehr zu bringen.

— **Eine Neuerung bei der Reichspost.** Nachdem im Vorjahre auf Grund des Reichspostfinanzgesetzes Voranschlag und Rechnungsführung auf kaufmännische Wirtschaftsformen umgestellt worden sind, soll nach ergangener Verfügung des Reichspostministeriums nunmehr die Reichspost als selbständiger Wirtschaftskörper der allgemeinen Wirtschaft eingegliedert werden. Zu diesem Zwecke werden bei allen Oberpostdirektionen besondere Wirtschaftsreferate geschaffen, die Sammel- und Auskunftsstellen über allgemeine Wirtschaftsfragen zu bilden, besonders aber mit der Praxis des allgemeinen Wirtschaftslebens im weitesten Sinne des Wortes in Verbindung zu treten haben. Die persönliche Fühlungnahme soll besonders gepflegt werden. Aus der so zu gewinnenden Unterrichtung sollen die Wirtschaftsreferate die Folgerungen für die innere Wirtschaftsführung ziehen. In kurzen Fristen sollen bei den Oberpostdirektionen Besprechungen stattfinden, in denen vor allem die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse erörtert werden. Die dabei gewonnenen Einsichten sind bis an die untersten Poststellen weiterzugeben.

Striegau, 24. August. Auf dem Hofe eines Hauses auf der Pilgramshainer Straße sollte ein Hund geschlachtet werden. Dieser wurde dabei aber weder festgebunden noch festgehalten, sodaß ihm der Hals von der Axt nur halb durchgeschlagen wurde. Das todwunde Tier rannte unter fürchterlichen Jammerschreien durch den Hausflur auf die Pilgramshainer Straße, diese entlang auf die Jauerstraße. In der Nähe des Gasthofes „Zum goldenen Schwert" brach es verendend zusammen.

Bekanntmachung.

Die vom Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau genehmigte Vergnügungssteuerordnung für die Stadt Zobten am Berge liegt in der Zeit vom 26. 8.—9. 9. d. J. während der Dienststunden von 7 bis 12 Uhr vormittags im Magistratsbüro öffentlich aus.

Zobten am Berge, den 24. August 1925.

Der Magistrat.

Betrifft Jugendhervergslotterie.

Auf jedes Los mit einer ungeraden Nummer, das sind also Lose, die als letzte Ziffer 1, 3, 5, 7, 9 tragen, fällt ein Gewinn. Diese Gewinne können in folgenden Gewinn-Ausgabestellen

a) Buchhandlung Heege, Schweidnitz, Ring,
b) Oberpräsidium, I. Stock, Breslau I, Albrechtstr. 32

gegen Rückgabe der Lose abgeholt werden.

Alle Gewinne, die bis zum 25. September 1925 nicht abgeholt sind, verfallen zum Besten der Schaffung Jugendherbergen.

Zobten am Berge, den 24. August 1925.

Der Magistrat.

Der Bürgerverein in Zobten am Berge

begeht **Sonntag, den 30. August 1925** sein diesjähriges

Sommervergnügen

verbunden mit einem

Spaziergang nach Striegelmühle „Zur schönen Aussicht".

Für gute Unterhaltung und Gemütlichkeit ist gesorgt, Sammelpunkt: Gartenseite „Deutsches Haus". Abmarsch pünktlich 2 Uhr.

Es wird um recht rege Beteiligung gebeten.

Der Festausschuss.

Geradezu Wunder

wirkt oft Dr. med. G. Campe's Magenmittel „Stomanol" bei Appetitlosigkeit, Sodbrennen, saurem Aufstossen, Gefühl des Vollseins in der Magengegend, Spannung und Beengung im Leibe, Atemnot, Unfähigkeit klar zu denken, Magendrücken, Magenschmerzen, Magenkrampf, Magengeschwüre, akutem und chronischem Magenkatarrh. Die Beschwerden und Schmerzen lassen in den meisten Fällen bald nach, schlechte Verdauung wird behoben, übermässige Gasbildung verhindert, vorhandene Blähungen aus dem Körper geschafft.

Lesen Sie, was Magenkranke schreiben:

Ich bin vollständig wieder hergestellt und bin im Stande, auch die schwersten Speisen zu verdauen.
Ullersricht, den 29. 7. 25. J. B.

Ich fühle mich nach der Einnahme von 2 Sendungen vollständig gesund und geheilt. Gleich nach dem Einnehmen einer Packung war schon eine Besserung eingetreten.
Heidenfahrt, den 2. 8. 25. J. K.

Bin durch Stomanol völlig wieder hergestellt und kann die schwersten Speisen essen.
H., den 8. 8. 25. M. A.

Solche Dankschreiben gehen zahlreich und unaufgefordert ein.

Es gibt in der Tat nichts besseres für Magenkranke.

Säumen Sie daher nicht, Dr. med. G. Campe's „Stomanol" kennen zu lernen. Wir geben Ihnen Gelegenheit dazu, ohne dass Sie für den Versuch einen Pfennig auszugeben brauchen. Verlieren Sie keine Zeit, sondern schreiben Sie noch heute eine Postkarte an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-Neustadt, und Sie erhalten sofort kostenlos und franko eine Gratisprobe „Stomanol" nebst einer interessanten Broschüre.

Deutsches Reich und Ausland.

Berlin, 21. August.

Die Amnestie in Preußen.

Annahme der Vorlage im ständigen Ausschuß.

Nachdem im Reichstag die Reichsamnestie durchgeführt worden ist, befaßte sich nun der ständige Ausschuß des preußischen Landtages mit der preußischen Amnestieverordnung. Die Vorlage wurde in der Fassung des Unterausschusses, die einige Ergänzungen der Regierungsvorlage aufweist, angenommen. Bei der Abstimmung wurde weiter ein deutschnationaler Antrag, eine Ergänzung der Vorlage dahin vorzunehmen, daß die Inflations- und Zwangswirtschaftsdelikte unter die Amnestie fallen, wenn sie nicht aus Gewinnsucht oder unter Ausnutzung der wirtschaftlichen Notlage erfolgt sind, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt. Von der Regierung wurde ferner eine Erklärung abgegeben, daß in die Amnestie besonders geringfügige Vergehen, die ihren Grund in den Nöten der Inflationszeit haben, wie z. B. Verstöße gegen die Preisschilderverordnung usw., einbezogen werden sollen.

Die Ergänzung des Unterausschusses

sind im wesentlichen folgende: Danach werden unter der Voraussetzung, daß die Tat vor dem 1. Oktober 1923 begangen worden ist, die bei Gerichten oder Staatsanwaltschaften anhängigen Strafverfahren, die unter anderem betreffen: Zuwiderhandlungen gegen eine Reihe von Bestimmungen der republikanischen Schutzgesetze oder sonstige strafrechtliche Vorschriften, soweit sie durch oder bei öffentlichen Kundgebungen im politischen oder wirtschaftlichen Kampfe begangen sind, amnestiert. Ferner fallen unter die Straffreiheit Straftaten, sofern die Tat durch öffentliche Bekanntmachung begangen und durch innerpolitische Delikte veranlaßt ist. Von der Niederschlagung und dem Straferlaß ausgeschlossen sind u. a. diejenigen Personen, welche aus Roheit, Gewinnsucht oder einem sonstigen mutwilligen Beweggrund gehandelt haben.

Wiederaufnahme der deutsch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen?

Nach Madrider Pressemeldungen rechnet man im September mit einer Wiederaufnahme der abgebrochenen deutsch-spanischen Handelsvertrags-Verhandlungen u. mit dem ernstlichen Versuch durch ein Provisorium einen Zollkrieg zu vermeiden.

Veröffentlichung der Briand-Note am Dienstag.

Nach Mitteilung des Pariser „Petit Parisien" wird die französische Antwortnote Briands an Deutschland in Paris und Berlin gleichzeitig am Dienstag veröffentlicht werden.

Die Räumung Düsseldorfs.

Bisher 100 Quartiere freigegeben.

Der Abtransport der französischen Besatzungstruppen vom Bahnhof Behrendorf hat bereits begonnen. Die Zahl der freigegebenen Quartiere beträgt bis jetzt etwa 100, darunter befindet sich das Gebäude der Polizeiverwaltung. Gestern abend traf der Oberkommandierende der französischen Rheinarmee, Marschall Guilleaumat, ein, um die Lazarette und Kasernen zu besichtigen und sich von dem Stande der Räumung persönlich zu überzeugen. Er wird heute schon wieder verlassen. Die Räumung Düsseldorfs ist in vollem Gange. Besonders auf dem Bahnhof Düsseldorf-Behrendorf herrscht reger Betrieb. Bis in die späten Abendstunden wurden Transportzüge bereitgestellt. In kurzen Zeitabständen rollen die Züge mit Truppen und Material ab.

Farbige Besatzungstruppen (Tunesier und Marokkaner) sind gestern aus Oberstein an der Nahe nach den auswärtigen Kriegsschauplätzen transportiert worden. Sowohl Bad Kreuznach wie auch Oberstein-Idar erhalten nunmehr französische Infanterie zur Besatzung, was von der Bevölkerung in Anbetracht der in den letzten Tagen vorgekommenen Ueberfälle durch Farbige als Entspannung empfunden wird.

Franzosenboykott gegen eine Straßenbahn.

Zwischen der Straßenbahn in Wiesbaden und der französischen Besatzungsbehörde ist ein Streit um die Tarife ausgebrochen. Die Straßenbahn fordert von den Angehörigen der Besatzung die Bezahlung der vollen Tarife, worauf die Franzosen nicht eingehen wollen. Nunmehr haben die Franzosen auf der Strecke Mainz Biebrich-Schierstein eine verschärfte Paßkontrolle eingeführt, durch die der Betrieb der Straßenbahn erschwert und die Gesellschaft erheblich geschädigt wird. Die Straßenbahn hat beschlossen, eine Eingabe an den Reichsaußenminister zu richten, um eine Schlichtung des Streites auf diplomatischem Wege herbeizuführen. Die Besatzung hat begonnen, für ihre Angehörigen Autobuslinien einzurichten, die zwischen Wiesbaden und Mainz den Betrieb bereits aufgenommen haben.

Der Personenstand des Schneidemühler Optantenlagers

ist von 7000 auf 3500 zurückgegangen. Die Unterbringung ist jetzt eine annähernd normale. Von einer Aufhebung des Lagers im September kann nicht die Rede sein, weil der Abtransport der Flüchtlinge immer größeren Schwierigkeiten begegnet und, wie bekannt, am 1. November weitere 2000 bis 3000 Ausgewiesene erwartet werden.

Frankreichs Antwortnote in Rom.

Der französische Geschäftsträger hat dem Kabinettschef Mussolinis den Text des Antwortentwurfes auf die deutsche Note vom 20. Juli, betreffend den Abschluß eines Sicherheitspaktes gestern abend überreicht und die Zustimmung der italienischen Regierung zu diesem Entwurf erbeten. Mussolini hat in einer Note, die dem französischen Botschafter heute vormittag übermittelt wurde, zu dem Entwurf Stellung genommen.

Severing besucht die geräumten Ruhrstädte.

Der preußische Innenminister Severing besuchte die geräumten Ruhrstädte Bochum, Gelsenkirchen und Essen.

Die Berliner Stadtverordnetenwahlen.

Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtages beschäftigte sich mit den zur Vorbereitung der Berliner Stadtverordnetenwahlen notwendigen Verordnungen und Uebergangsbestimmungen. U. a. besprachen die Parteien unverbindlich auch den von der Regierung festgesetzten Termin. Nach längerer Debatte herrschte Uebereinstimmung darüber, daß der 25. Oktober als Termin für die Berliner Stadtverordnetenwahlen in Betracht käme. Zwar ist die Wahlzeit der Stadtverordnetenversammlung am 16. abgelaufen. Der in Aussicht genommene 11. Oktober scheidet aber als Feiertag aus, der 4. Oktober wird allgemein als zu früh erachtet. Am 18. findet ein deutschnationaler Parteitag statt, so daß schließlich allgemein der 25. angenommen wurde.

Deutschenhaß in Australien.

In Sydney wurde kürzlich der Kapitän des Dampfers „Hanau" zu einer Geldstrafe von 400 Pfund Sterling verurteilt, weil er vier Deutschen das Betreten australischen Bodens ermöglicht hatte.

Rückwanderung aus Palästina.

Der Woiwode von Kattowitz berichtet der Regierung, daß in den letzten Tagen zahlreiche Juden aus Palästina eingetroffen seien, die in der letzten Zeit nach Palästina ausgewandert sind und jetzt nach Polen zurückkehren, da sich in Palästina keine Existenzmöglichkeiten bieten. Die Emigranten lassen alles, was sie besaßen, in Palästina zurück und kehren in sehr schlechter Verfassung in die alte Heimat zurück.

Provinzielles.

Striegau. Neue Kraftpostlinie. Eine neue Kraftpost verkehrt vom 19. August ab täglich zweimal von Metschkau über Ossig, Neuhof, Bockau nach dem Bahnhof Ingramsdorf und zurück. Außerdem wird das Auto an jedem Wochentage nach Striegau verkehren.

Waldenburg. Neuwahl eines Oberbürgermeisters. Der Regierungspräsident hat die baldige Neuwahl eines Oberbürgermeisters gefordert. Zur Vorbereitung der Wahl ist eine Kommission aus sämtlichen Fraktionen gebildet worden.

Reichenbach. In Költschen ist eine Frau gestorben, die beim Erlernen des Radfahrens gestürzt war und sich schwere innere Verletzungen zugezogen hatte, denen sie nun erlag.

Dittersbach. Am Montag wurde der Arbeiter Friedrich Tinz von hier beim Einladen von brennenden Staubkohlen auf der Halde der Melchiorgrube an beiden Füßen und am rechten Unterarm schwer verbrannt. T. mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Gottesberg. Ein bedauernswerter Unglücksfall ereignete sich an der steilen Bahnhofstraße. Das Töchterchen des Handelsmanns Klinke wurde von einem Auto umgerissen. Ihr konnte alsbald ärztliche Hilfe zuteil werden.

Frankenstein. Was hinter dem Rücken des Herrn Polizeimajors geschah. Ein überaus keckes Einbrecherstückchen, das den spitzbübischen Meisterbuben Robert und Bertram alle Ehre gemacht hätte, verübte hier ein raffinierter Gauner in der Villa des hiesigen Polizeimajors Heller in der Seminarstraße. Während dieser mit seiner Gattin und zwei anderen zu Besuch weilenden Damen, in dem nach der Straße zu belegenen Wohnzimmer saß und alle vergnügt plauderten, stieg ein Einbrecher unmittelbar daneben vom Garten aus durch ein Fenster in die Schlafstube ein und packte dort eine ganze Menge Beute zusammen, mehrere Anzüge, Stiefel, eine Uhr, Brieftasche mit den nötigen Ausweisen und ein Portemonnaie mit Geld. Was den Einbruch noch besonders dreist machte, das ist der Umstand, daß die Küche, die neben der Schlafstube liegt, hell erleuchtet war, während der Gauner seelenruhig in der Nebenstube arbeitete. Um einsteigen zu können, hatte er eine Gartenbank unter das betreffende Fenster gerückt. Als die Frau des Polizeimajors kurz darauf das Schlafzimmer betrat, sah sie die nette Bescherung und schlug natürlich sofort Alarm, doch blieben alle Nachforschungen nach dem Spitzbuben vergeblich.

Bad Flinsberg. Der Sattler Emmo Ullrich fiel am Sonnabend abend gegen 10 Uhr in den Teich an der Teichbaude. Derselbe war auf dem Nachhausewege und benutzte den schmalen Fußsteg. Wahrscheinlich hat er in der Dunkelheit den Weg verfehlt. Auf seine Hilferufe wurde sofort nach ihm gesucht und er ans Land gebracht. Der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Liegnitz. Seit einiger Zeit fanden mit ziemlicher Regelmäßigkeit in dem Schnellzug Breslau Berlin Taschendiebstähle statt. Nunmehr gelang es, den Dieb in einer Frauensperson in dem Augenblick festzunehmen, als sie auf dem hiesigen Bahnhof ein Abteil verließ. Sie hatte eine gestohlene Handtasche mit wertvollem Inhalt bei sich und wurde der Polizei übergeben.

Goldberg. Ein Naturschauspiel ist in Peiswitz zu beobachten. Dortselbst steht die eine Hälfte eines Apfelbaumes im Blütenschmuck, während die andere Hälfte reife Früchte trägt.

Bunzlau. Vereitelte Anschläge auf Eisenbahnzüge. In der vorigen Woche ist in der Nähe der Station Bunzlau ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug verübt worden, der zum Glück noch rechtzeitig entdeckt worden war. Als Zugrevisionsbeamte in der Nähe der Station abpatrouillierten, fanden sie auf freier Strecke auf den Schienensträngen eine ganze Masse Holz und Steine liegen. Da um diese Zeit ein Personenzug aus Kohlfurt und ein Schnellzug von Liegnitz erwartet wurden, mußte das Hindernis so schnell wie möglich beseitigt werden. Als dieses geschehen war, streifte man nach den Attentätern, deren man schließlich auch habhaft wurde. Sie waren in allernächster Nähe des Tatortes, um von dort aus eine Entgleisung ansehen zu können. Es handelte sich um zwei arbeitslose Glasarbeiter; die Verbrecher sind der Bunzlauer Polizei übergeben worden.

Glogau. Ertränkt. Wahrscheinlich infolge eines Schwermutanfalles, verursacht durch den Verlust seiner Arbeitsstelle, suchte der hier wohnhafte Arbeiter Wilhelm Schneider den Tod in den Fluten der Oder. Schneider entfernte sich heimlich aus seiner Wohnung, ohne daß man noch ein Lebenszeichen von ihm erhielt. Jetzt ist der Leichnam des erst 40 Jahre alten Mannes durch das Hochwasser der Oder in der Nähe von Biegnitz angeschwemmt worden.

Lauban. Selbstmord. Auf dem Boden eines Hauses erschoß sich der im besten Mannesalter stehende Taschentuchfabrikant Franke. Der auf so tragische Weise uns Leben gekommene hatte in der Nachkriegszeit seinen Betrieb auf eine beachtenswerte Höhe gebracht und in Freckersdorf einen größeren Webereibetrieb errichtet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß wirtschaftliche Schwierigkeiten das Motiv zu dem Selbstmord bildeten.

Lauban. Steinpilzreichtum. Die Regengüsse der letzten Wochen haben das Pilzwachstum allerorts lebhaft gefördert. Besonders der Reichtum an kleinen gesunden Steinpilzen ist groß. Auf den Viehweiden scheint sich ein reiches Championjahr vorzubereiten. Dagegen fehlen in diesem Jahr die Blutreizker, welche von unseren Hausfrauen als der beste Suppenpilz angesprochen werden. Muferons oder gewürzreiche Knoblochpilze findet man zu Millionen in den niedrigen Schonungen des Hochwaldes.

Freystadt. Die Siebzigjährige und der Alkohol. In der Trunkenheit fiel die über 70 Jahre alte Rentenempfängerin Jarczewski in Niebusch rücklings die Treppe herunter und wurde in hilflosem Zustande erst später aufgefunden. Nach wenigen Stunden starb sie an den schweren inneren Verletzungen, die sie sich beim Sturz zugezogen hatte.

Gleiwitz. Urzeitliche Funde in Oberschlesien. Bei den Delbrückschächten sind neuerdings bei Sandbaggerungen Mammutknochen in größerer Anzahl, wie auch Knochen von Höhlenbär, Wildpferd und Urrind gefunden worden. Die Stücke sind dem Oberschlesischen Museum in Gleiwitz überwiesen und nach ihrer Präparierung jetzt im Museum ausgestellt worden. Die bemerkenswertesten davon sind ein Stirnstück des Urrindes mit Hornzapfen, ein fast einen halbem Zentner schweres Schenkelknochenstück vom Mammut und eine Reihe Wirbelknochen ebenfalls vom Mammut. Kleinere Knochenstücke vom Mammut sind bei Peiskretscham bei den Sandgewinnungsarbeiten der dortigen Sandbahngesellschaft gefunden worden.

Indisches Gift.

Roman von J. Frfr. Schilling v. Canstatt.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Ruhe ringsum tat ihm so wohl, die Gegenwart dieser beiden Menschen, die ihm allüberall ein so feines Verstehen entgegenbrachten.

Er hatte nie einen Freund besessen, bis auf jenen englischen Arzt in Indien, der in seinen Armen gestorben war.

Das Leben hatte ihn nirgends seßhaft werden lassen, er hatte ringen und kämpfen müssen, ehe er nach Karwaiten kam.

Und eben, weil er aus eigener Erfahrung wußte, wie brutal das Leben sein kann, gegen jeden, der hilflos, ohne Mittel dasteht, eben darum wollte er diesen beiden, die ihm nahestanden, helfen, sie teil haben lassen an der Fülle, mit der das Schicksal ihn jetzt verschwenderisch überschüttete.

Kitty zog langsam den weißen Faden durch ihre Leinenstickerei, sie fragte Kremski nach seinem kleinen Sohn.

Er mußte ihr genau erzählen, wie klug das Kind sich auszudrücken wußte, wie glücklich es war, wenn sein Vater sich mit ihm beschäftigte. Und beim Erzählen leuchtete es auf in Kremskis immer so ernsten Augen, und er stimmte sogar ein in das helle Lachen der jungen Frau.

Kitty wußte, daß der Kleine der einzige Lichtblick war in Kremskis Leben, ebenso wie sie ahnte, daß Sigrids Ehe keine glückliche war, so korrekt sie auch nach außen zu sein schien. Es liegt nun einmal in der Natur der Frau, das Gefühl des Mitleids, des Helfenwollens, und aus diesem Beweggrund tat sie alles, um Kremski das Zusammensein mit ihr und ihrem Gatten schön und behaglich zu machen. Ihm gegenüber ging sie mehr aus ihrer Reserve heraus, wußte sie einen herzlicheren Ton anzuschlagen, und sie ahnte nicht, daß sie dadurch den Funken in Kremskis Herzen immer heißer machte, und in dem Bau seiner Empfindungen, in der stillen Ruhe dieses Abends legte Kremski noch einmal seinen Vorschlag auch noch Kitty dar, den Verkauf von Karwaiten betreffend.

Und zum ersten Male ging es wie ein leises, mahnendes Warnen durch Kittys lauschendes Herz, als sie in Kremskis Blicken die eine und immer wiederkehrende Bitte las: „Bleibe hier!" Ohne daß er es aussprach, sie verstand den Mann, der ihr da in zartester Weise eine Heimat für immer bot.

Ihr Gatte nickte ihr lächelnd zu.

„60 000 Mark zahlen wir an, Kitty, und das andere kommt als erste Hypothek, verstehst du?" und er hob fein lächelnd sein Glas gegen das ihre.

„Und was meint Sigrid dazu?" fragte sie beklommen. „Sie ist so anders geworden, so beinah, als wünsche sie unseren Fortgang!"

„Aber Base! Da muß ich Sigrid doch in Schutz nehmen. Sie ist nervös und voll Launen, solche Menschen sind von ihren Stimmungen abhängig! Zudem habe ich allein über Karwaiten zu entscheiden!" setzte er eifrig hinzu.

„Das schon, Lothar! Aber ehe wir zusagen, mußt du mit Sigrid sprechen, und zwar so bald als möglich. Ist sie dagegen, was ich beinahe für gewiß halte, so fährt Fred übermorgen nach Lasdehnen und bespricht alles mit Kyllburg!"

„Und wenn Sigrid euch bitten würde, zu bleiben, unsere Nachbarn auf Karwaiten zu werden, dann, Kitty — dann?"

„Dann würde unser Glückstraum in Erfüllung gehen, daß uns ein Fleckchen Erde eigen gehört — dank deiner Güte!"

„So trinke ich dies Glas auf die neue Herrin von Karwaiten!" Die Gläser klangen hell zusammen, dann neigte sich Kremski abschiednehmend über Kittys Hand.

„Ich werde euch morgen mittag Sigrids Antwort bringen, wenn ich auch schon in diesem Augenblick weiß, wie sie lauten wird! Auf Wiedersehen!"

Wenige Minuten später verklang der Hufschlag seines Pferdes in der mondhellen Nacht, und langsam kehrten Kitty und ihr Gatte in die Halle zurück, um noch einmal am Feuer Platz zu nehmen und die Ereignisse des Tages zu besprechen.

Die junge Frau war schweigsam und nachdenklich geworden, während ihr Mann lebhaft auf sie einsprach.

Es wäre doch eine ganz famose Sache und ein ander Ding als wieder in das rauhe, nordöstliche Klima zurückzukehren! Und ohne ihn würde der Kremski mit dem Gestüt ja gar nicht fertig oder vielmehr erstklassig betrogen, das sei nun mal so! Ueberhaupt, er sei heute nachmittag entschlossen gewesen, er nehme an! Er blieb plötzlich vor seiner Frau stehen. „Aber du sagst ja gar nichts mehr, Kitty?"

„Wer weiß, was Sigrid morgen für Laune hat, ungnädig oder voll Huld, davon hängt ja alles ab!" sagte sie leise, und ein verächtliches Lächeln senkte die feinen Winkel ihres Mundes.

„Aber schön war's halt doch," meinte er mit heiterem Lächeln. „Und ich habe so eine Ahnung — es wird!" Den Arm um Kittys Schulter legend, stieg er langsam mit ihr die breite Treppe hinan.

Lothar von Kremski ritt heim durch die mondhelle Nacht.

Er war so frohgestimmt! Gleich jetzt wollte er mit Sigrid sprechen, sie war ja am Abend immer so viel frischer und blieb lange auf. Er sah nach der Uhr.

Wenn er scharf zuritt, konnte er noch vor halb elf zu Hause sein.

Er mußte Sigrids Einverständnis haben! Es wäre lächerlich, wenn an der Eigensinnslaune einer Frau das Lebensglück zweier Menschen scheitern sollte. Das durfte, das sollte nicht geschehen!

Erstklassige Fahrräder

kaufen Sie am billigsten direkt in der Fahrradfabrik von

August Stukenbrok, Einbeck

Ueberzeugen Sie sich

und verlangen Sie die illustrierte Preisliste der Firma

August Stukenbrok, Einbeck

durch die anhängende Karte.

Bitte hier abtrennen!

Die Fahrradfabrik

August Stukenbrok, Einbeck

ist die alleinige Fabrik und Lieferantin der auf dem ganzen Erdenrund rühmlichst bekannten „Deutschland"-Fahrräder.

Die „Deutschland"-Fahrräder sind in Güte und Preiswürdigkeit unübertroffen, in leichtem Lauf und Dauerhaftigkeit allen überlegen.

Sonderabteilung:

Lieferung von erstklassigen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten sowie Motoren

Fabrikation d. Original-Bendhaak-Pflüge

Fabrik für landwirtschaftliche Geräte, Eggen, Walzen usw.

Neuzeitlich eingerichtete Reparatur-Werkstatt für landwirtschaftliche Maschinen

Reparaturen aller Art, Dreharbeiten, sowie das Emaillieren und Vernickeln von Fahrrädern, wenn auch fremdes Fabrikat, werden in meiner neuzeitlich eingerichteten, mit großem Maschinenpark ausgestatteten Fabrik schnellstens u. preiswert ausgeführt.

Lieferant vieler Behörden, Verwaltungen, Vereine, Belegschaften größerer Werke usw.

Zur Frankierung genügen bei Ausfüllung der Adresse 3 Pf., bei weiterer Mitteilung 5 Pf. Porto

An die Fahrradfabrik

August Stukenbrok

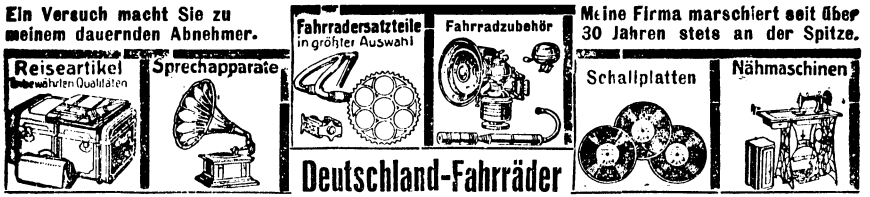
Aeltestes und größtes Fahrradhaus Deutschlands

Einbeck K 90

Fabrik für Fahrräder, Fahrradteile u. Ackerbaumaschinen.

Ein Versuch macht Sie zu meinem dauernden Abnehmer.

Meine Firma marschiert seit über 30 Jahren stets an der Spitze.



Deutschland-Fahrräder

sind in eigener Fabrik auf den modernsten Maschinen unter Verwendung erstklassigen Materials in höchster technischer Vollendung hergestellte u. durchweg wirkliche Mustererzeugnisse. Hochmoderne leichtlaufende Qualitäts-Maschinen ersten Ranges.

Ferner: **Nähmaschinen, Waffen, Sportartikel aller Art**

können Sie nirgends preiswerter kaufen als bei der Firma

AUGUST STUKENBROK, EINBECK

Fabrik für Fahrräder, Fahrradteile und Ackerbaumaschinen
Größtes deutsches Spezialhaus für Sportartikel

Welch große Vorteile in Qualität und Preis durch meine Firma geboten werden, ersehen Sie aus meiner Preisliste. Dieselbe wird Ihnen auf Wunsch kostenlos und ohne Kaufzwang zugesandt.

Prüfen Sie erst meine Qualitäten und dann die Preise, und Sie werden nie wieder anderweitig kaufen.

Keinerlei Risiko!

Ich nehme jede Ware zurück, die Ihren Wünschen nicht entsprechen sollte.

Meine Reklame ist die Güte und Preiswürdigkeit meiner Waren.

Millionen Kunden zur größten Zufriedenheit bedient.

Bitte hier abtrennen!

An die Fahrradfabrik August Stukenbrok, Einbeck.

Leistungsfähigstes Spezialhaus der gesamten Fahrradbranche.

Hiermit ersuche ich Sie um kostenfreie Zusendung Ihrer neuesten Preisliste mit billigsten Preisen über die vorzüglich bewährten „Deutschland"-Fahrräder und Nähmaschinen, Teutonia-Prima-Pneumatiks, Fahrradzubehörteile, photographische Artikel, Toilette-, Reise- und Raucher-Utensilien, Tabak, Zigarren, Sportbekleidung, sowie sämtliche Artikel für Sport und Spiel, Feuerwerk, Sport- und Kinderwagen, Kasten- und Leiterwagen, Wintersportartikel und Spielwaren, Uhren aller Art, Gold- und Silberwaren, elektrische Apparate, optische Artikel, Papier-, Leder- und Stahlwaren, Musikwaren aller Art, insbesondere Sprechmaschinen und Aste-Schallplatten, Waffen, Munition und Jagdartikel, Werkzeuge, Geräte für Gartenbau und Landwirtschaft, Haushaltungsartikel, Waschmaschinen, Christbaumschmuck usw.

Name: .....

Stand: .....

Wohnort: .....

Straße: ..... Bestellungs-Postort ist: .....

Oberpost-direktions-Bezirk: ..... Provinz: .....

Adresse bitte deutlich ausfüllen.

Tausende von freiwilligen Anerkennungen aus allen Kreisen.

Von Nah und Fern.

Sparnotwendigkeit.

Eine Linderung der Kreditnot kann nur die innere Kapitalbildung bringen. In erster Linie muß also die Kapitalbildung angeregt werden. Gerade in dieser Beziehung klaffen tiefe Widersprüche. Ueberall wird Klage geführt über schlechten Geschäftsgang und geringen Verdienst. Andererseits wird ein Luxus getrieben, weitaus größer als vor dem Krieg. Man sehe sich doch einmal die Auslagen in den Schaufenstern an, man beachte den starken Reiseverkehr, auch nach dem Ausland, die überfüllten Bäder, den starken Besuch der Vergnügungsstätten. Die Frage drängt sich auf, woher die Mittel fließen. Teils daher, daß es Stellen gibt, wo zwiel verdient wird auf Kosten anderer und auf Kosten einer rationellen Wirtschaftsführung. Inflationsgewohnheiten! Zum großen Teil aber auch daher, daß sich der Sparsinn noch nicht wieder entwickelt hat. Ende 1913 betrugen die gesamten Sparkasseneinlagen im Deutschen Reich 19,7 Milliarden Mark. Ende Juni 1925 verfügten die preuß. Sparkassen nur über 797 Millionen Mark Spareinlagen und klagten gleichzeitig darüber, daß durch die ungünstige Wirtschaftslage die Neubildung von Sparkapital beeinträchtigt werde. Soweit leichtsinniges Geldausgeben durch einen gewissen Fanatismus veranlaßt wird, indem man sich sagt, Sparen habe doch keinen Zweck, bei der nächsten Inflation ginge etwa erspartes Geld doch wieder verloren, so muß solcher Auffassung scharf entgegengetreten werden. Mit einer Währungsinflation ist auf keinen Fall zu rechnen. Sie wurde damals vorwärts getrieben von den Inflationsgewinnlern, die das Reich zwangen, immer neue Kredite bei der Reichsbank aufzunehmen. Vom Reich kann jetzt keine Inflation mehr ausgehen. Neue Kredite bei der Reichsbank darf es nicht aufnehmen. Die Reichsbank hat den Währungskontrolleur, der darauf achtet, daß für jede ausgegebene Note die im neuen Reichsbankgesetz vorgesehene Deckung vorhanden ist. Etwas ähnlich wie eine Inflation Wirkendes könnte nur von der Preisseite kommen, doch sind auch hier Grenzen eng gezogen. Ueber die Steigerung, wie sie durch die Entwertung des Goldes bedingt ist, und die international ist, werden die Preise auf die Dauer nicht hinausgehen können, wobei allerdings die Verteuerung in Deutschland durch Schutzzölle hinzukommt. Angst vor einer Inflation sollte also das Sparen nicht hindern. Allerdings: Sparen kann auch Nachteile im Gefolge haben, aber nur augenblickliche: das Geld, das jetzt für Luxus oder nicht dringend nötige sonstige Zwecke ausgegeben wird, bringt wohl einer ganzen Reihe von Arbeitern Beschäftigung und Verdienst Viel Geld wird auch namentlich für ausländische Luxuswaren unnötigerweise ausgegeben. Eine sichere Grundlage würde jedenfalls geschaffen werden, wenn diese Gelder gesammelt und der Wirtschaft dort gegeben würden, wo sie zur Befruchtung dringend nötig sind. Nicht scharf genug kann also die Notwendigkeit zum Sparen betont werden.

Die Abende werden wieder länger.

Zwischen den Jahreszeiten könnten wir die Wochen von Mitte August bis Mitte September nennen. Es ist nicht mehr Sommer, es ist auch nicht Herbst, aber es ist von beiden Jahreszeiten etwas. Wo die Aecker abgeerntet sind, fängt der Landmann an, sie für den Herbst zu beackern, das Obst reift, die Blätter beginnen sich zu färben, die Jagd geht auf, und in den Lüften ziehen die Drachen unserer Jungen ihre Bahn. Vor allen Dingen aber werden die Abende länger. Um acht Uhr muß die Lampe bereits angezündet werden. Und dann werden Abende auch kühler. Die schönen Tage, die uns lange Wochen durch das Jahr beglückt haben, sie nehmen Abschied. Und langsam, Schritt für Schritt folgt der Wandel aus dem Freien in das Innere des Hauses, die Männer suchen den geraume Zeit gemiedenen Stammtisch wieder auf. Keiner aus der Runde hat den Anfang machen wollen, und eines Abends sind sie alle wieder da, das Turnier mit den „vier Wenzeln" ist wieder im Gange und die Weltbegebenheiten werden kritisiert. Wo aber die Männer dem Abend sein Recht geben, wollen auch die Damen nicht zurückstehen. Sie treffen sich zu nachmittäglicher oder abendlicher Unterhaltung, und die Geselligkeit nimmt wieder ihren Anfang. Alle haben sie im Sommer mehr oder weniger erlebt: und war es auch vielfach nichts Großes, so läßt sich doch davon erzählen.

Tagung der Deutschen Turnerschaft.

Im Anschluß an den Hermannslauf der Deutschen Turnerschaft trat der Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft in Detmold zu einer zweitägigen Sitzung unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Berger-Berlin zusammen. Aus dem Geschäftsbericht ergab sich, daß die Deutsche Turnerschaft am 1. Januar 1925 insgesamt 1 622 367 Mitglieder zählte, davon 1 109 521 männliche Mitglieder, 106 657 weibliche Mitglieder und 352 189 Kinder unter 14 Jahren. Die Mitglieder verteilen sich auf mehr als 12 000 Vereine. Es wurde beschlossen, daß das nächste Deutsche Turnfest 1928 in Köln abgehalten werden soll.

Achtung! Reisende Kaufleute.

Vor wenigen Tagen erfolgte in Hamburg die Gründung des „Bundes reisender Kaufleute im D. H. V." Der Bund sammelt alle reisenden deutschen Kaufmannsgehilfen. Die Wahrung der gewerkschafts- und sozialpolitischen Belange wird seinen Mitgliedern durch die automatische Mitgliedschaft im D. H. V. gewährleistet. Ueber die gewerkschaftlichen Ziele hinaus will er auch die großen volkswirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge in seiner Arbeit berücksichtigen, die für den reisenden Kaufmann in allererster Linie wichtig sind. Eine Halbmonatsschrift „Der reisende Kaufmann" soll diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden. Die Auskunftserteilung und das Unterkunftswesen werden besondere Fürsorge finden. Der Zusammenschluß dürfte in allen Kreisen der reisenden Kaufleute begrüßt werden.

Der nationale Wert des Reisens.

Die Not führt uns zu nationaler Selbstbesinnung. Der Druck von außen festigt uns im Innern. Die ablehnende Haltung der Welt erhebt unsere inneren Werte. Die Verluste des deutschen Bodens lassen uns das Verbliebene höher schätzen. Wie oft ist nicht geklagt worden, daß wir unser Land und unser Volk zu wenig kennen. Auf Reisen hat man eine der besten Gelegenheiten, Versäumtes nachzuholen. Reisen können jedoch nur fruchtbar sein, wenn nicht allein eine Reisebewegung, sondern wenn eine Reisekultur geschaffen wird. Da fehlt es aber noch an Anleitungen. Sie zu bieten ist die Absicht der neuen „Griebenbücher für Natur und Kunst", in denen von Fachleuten die besuchtesten Reisegebiete vom Standpunkt der Geologie, der Botanik, der Zoologie, der Wirtschafts- und Kunstgeschichte aus behandelt werden. Da erscheinen gedrängte und allgemeinverständliche Bändchen über den Harz, das Riesengebirge, Schwarzwald, Thüringer Wald, Sächsische Schweiz und die Insel Rügen. Sie sind besonders geeignet, bei unserer wandernden Jugend Verständnis und Liebe für die deutsche Heimat zu vertiefen.

Eine neue Sportsaison.

Bevor wir den Herbst haben, beginnt sein Regiment schon in den mannigfachen Saisons: im gesellschaftlichen Leben, im Theater und vor allem im Sport. Die Herbstsaison des heute so außerordentlich entwickelten Sportes hält weite Kreise, eigentlich alle Volkskreise lebendig, denn es gibt wohl keinen jüngeren oder älteren Deutschen, der nicht für irgend eine Erscheinung des Sportlebens Interesse hätte. Es ist auch keine Gegend so abgelegen, daß in ihrer Nähe nicht irgendeine sportliche Veranstaltung stattfinden würde. Auch die kleinen Städte sind nicht mehr ohne Sportplätze, und durch die dort stattfindenden Wettkämpfe erhöht sich die Teilnahme für alle Uebungen, die den Körper stählen und den Geist anregen, den ganzen Menschen an Disziplin und Straffheit gewöhnen. Daß daneben unser gutes deutsches Turnen nicht zu kurz kommen soll, ist selbstverständlich, baut sich doch auf ihm alles Können auf.

Welches ist der schnellste Wandervogel?

Die Rätsel des Vogelzuges werden allmählich gelöst. So wie man früher die Höhe, in der die Vögel fortfliegen oder zurückkehren, viel zu hoch annahm, so hat es sich auch herausgestellt, daß die Schnelligkeit bei weitem nicht so groß ist, wie man vielfach vermutete. Gätke hatte noch in seinem Werk über die Vogelwarte Helgoland behauptet, das kleine Blankelchen fliege in einer Nacht von Aegypten bis Helgoland: es müßte also in einer Sekunde 71,5 Meter zurücklegen. Die von der Vogelwarte Rossitten angestellten methodischen Versuche haben nun aber gezeigt, daß die größte Geschwindigkeit des Wanderfluges mit 20,6 Meter in der Sekunde angenommen werden muß, und zwar ist es der Star, der diese Leistung zu verzeichnen hat.

Die Weltproduktion an Gold.

Von Dr. Ludwig Grewe.

Aus der Goldstatistik der letzten Jahrzehnte geht hervor, daß gegenwärtig anscheinend der Höhepunkt der Produktion erreicht ist. In den Jahren 1894 bis 1917 wurde ebensoviel Gold produziert als in allen vorhergehenden Jahren des 19. Jahrhunderts, nämlich für etwa 4 Milliarden Dollar. Der größte Goldproduzent ist seit langem das Britische Reich. Im Jahre 1913 betrug dessen Anteil an der Weltproduktion 63 Prozent, gegen 19 Prozent der Vereinigten Staaten. Im Jahre 1923 waren diese Prozentzahlen 70 bezw. 14. Die Vereinigten Staaten haben ihre Goldbergwerke so stark ausgebeutet, daß kaum noch an eine Steigerung der Produktion gedacht werden kann. Der Anteil der Union hat sich ständig verringert und belief sich 1924 auf nur 13.5 Prozent der Weltproduktion. Anders in Canada. Hier wurde 1890 für 1 Million Dollar Gold produziert, im Jahre 1898 bereits 14 Millionen, 1900 sogar für 29 Millionen Dollar. 1924 hatte die kanadische Produktion einen Wert von über 30 Millionen Dollar, und sie steigt weiter. Die australische Produktion, die 1915 noch für 49 Dollar erbrachte, ist jetzt auf etwa 14 Millionen Dollar jährlich zurückgegangen.

Große Fortschritte machte seit 1900 die Goldindustrie Südafrikas. Hier wird die Hälfte der jährlichen Weltproduktion zu Tage gefördert, im Jahre 1924 für 210 Millionen Dollar. Demgegenüber bedeutet die Produktion Britisch Indiens (8 Millionen Dollar im Jahre 1923) wenig.

Eine Produktionssteigerung ist außer in Kanada nur in Sibirien möglich. Die Russen produzierten vor dem Kriege für etwa 20 bis 30 Millionen Dollar jährlich; 1924 waren erst 5 Millionen wieder erreicht.

Der Gesamtvorrat der Welt an gemünztem und ungemünztem Gold wird auf etwa 9.5 Milliarden Dollar geschätzt. Davon besitzen: Vereinigte Staaten Dollar 4,25 Milliarden, gleich 50 Prozent, England 8 Prozent, Frankreich 7 Prozent, Argentinien 5 Prozent, Deutschland, Italien und Holland je 2 Prozent.

Im Vergleich zur Bevölkerungszahl besitzt Argentinien das meiste Gold, nämlich 54 Dollar pro Kopf, Australien 39, Vereinigte Staaten 38, Schweiz 36, Holland 33, Kanada 25 Dollar. In England entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 12 Dollar Gold, in Frankreich 10 und in Deutschland nur 3 Dollar.

Wenn auch die Vereinigten Staaten gegenwärtig an Geldüberfluß leiden, so steht doch bereits fest, daß der Goldbedarf im nächsten Jahrzehnt bei der starken Entwicklung der Industrie kaum gedeckt werden kann. In Fachkreisen herrscht die Meinung, daß es vielleicht nicht mehr glücken wird, die Weltproduktion an Gold auf der mittleren Höhe der Jahre 1890 1915 zu halten. Viele Anzeichen in der Entwicklung der Industrie und des Welthandels lassen erkennen, daß der Goldvorrat und die Goldproduktion für den Weltbedarf eher zu klein als zu groß sein werden: vorausgesetzt natürlich, daß auch ferner die wichtigsten Währungen die „Golddeckungen" als Grundlage anerkennen — eine Maßnahme, die z. B. bei der „Rentenmark" hinfällig wurde, weil diese bewährte Währungsart den deutschen Grund und Boden, nicht aber irgend einen Goldvorrat, als Sicherheit aufwies.

Vermischte Nachrichten.

Mädchenmord in einer Villa. In einer Villa in Berlin-Grunewald ist ein schweres Verbrechen aufgedeckt worden. Ein im Hause angestellter russischer Staatsangehöriger hatte vor einigen Tagen in seinem Zimmer ein Mädchen erschossen, und seine Tat einem anderen Hausangestellten erzählt, nachdem er ihn zum Schweigen verpflichtet hatte. Dieser erstattete jedoch Anzeige bei der Polizei. Als Beamte erschienen, gab der Mörder mehrere Schüsse auf diese ab. Ein größeres Polizeiaufgebot umstellte die Villa und Kriminalbeamte, mit Gasapparaten und Panzerhemden ausgerüstet, drangen in die Wohnung ein. Die Aufforderung zu öffnen wurde mit scharfen Schüssen beantwortet, die Kugeln prallten jedoch an den Panzerhemden ab. Als die Beamten die Tür zum Zimmer des Mörders einschlugen, schoß sich dieser eine Kugel in die Schläfe und war sofort tot. Bei der Durchsuchung des Zimmers fand man im Bett zugedeckt die Leiche eines jungen Mädchens. Die Motive zur Tat sind noch nicht geklärt.

Die Todesfahrt im Förderkorb. Auf der Ruhrzeche Konstantin der Große riß aus noch nicht aufgeklärter Ursache das Seil des Förderkorbes, in dem sich ein Betriebsführer und ein Reviersteiger befanden, und der Korb sauste in die Tiefe. Die beiden Beamten wurden noch lebend, aber mit lebensgefährlichen Verletzungen geborgen, im Krankenhaus erlagen sie jedoch bald den Verletzungen.

Ein verhängnisvoller Sprung ins Wasser. In Ludwigshafen sprang einem Unteroffizier des Reiterregimentes, der Schwimmunterricht erteilte, während des Schwimmens ein Kamerad so unglücklich, auf den Rücken, daß die Wirbelsäule schwer beschädigt wurde. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

Feuer im Berliner staatlichen Schauspielhaus. Im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin entstand am Sonnabend Mittag gegen 2 Uhr ein Brand. Beim Reinigen der Logenvorhänge mit Benzin war auf unaufgeklärte Weise der Benzinbehälter in Brand geraten, der sofort die Umkleidung zweier Paterrelogen in Brand setzte. Das Feuer breitete sich sehr schnell aus, so daß große Gefahr bestand, daß das ganze Schauspielhaus ein Opfer der Flammen wurde. Es wurde Großfeuer alarmiert, worauf sofort zehn Löschzüge der Berliner Feuerwehr eintrafen, denen nach kurzer Zeit es gelang, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Es sind nur die beiden großen Paterrelogen, in denen das Feuer ausgebrochen war, ausgebrannt; außerdem einige Nachbarlogen, ein Teil des Foyers, sowie die hinteren Parkettplätze stark beschädigt.

Wiederaufflackern der hannoverschen Moorbrände. Der Moorbrand bei Resse ist neu entflammt und hat sich weiter ausgedehnt. Das Feuer brannte unterirdisch weiter und hat die im Moor stehenden Bäume auf weite Strecken entwurzelt. Durch den Landrat sind die Einwohner aus den umliegenden Dörfern zur Ueberwachung des Moorbrandes aufgefordert worden. Die ganze Umgebung ist in Rauchwolken gehüllt. Auch der Brand im Warmbüchener Moor ist noch immer nicht gelöscht.

Lautlos verklang der Hufschlag seines Pferdes auf dem vergrasten Weg, der längs der alten Parkmauer von Karwaiten lief.

Jetzt tauchte auch das langgestreckte alte Herrenhaus auf, aus dessen Erkerfenster heller Lichtschein fiel. Das war das Wohnzimmer seiner Frau, wo sie sich immer am Abend aufzuhalten pflegte.

Wenige Minuten später ritt er durch das große Hoftor zu den Ställen hinüber.

Der alte Kutscher kam ihm entgegen.

„Reib den Fuchs gut ab, Friedrich und dann die Decken über! Wir sind scharf geritten, nicht wahr, mein Braver?" und er klopfte zärtlich den glänzenden Hals des Pferdes.

Der Kutscher nickte bedächtig.

„Ohne Sorge, Herr Baron, ich kühl' ihn schon langsam ab vor dem Saufen!" Und die Trense fassend, zog er das Pferd in den Stall.

Lothar von Kremski ging langsam in das Haus, warf Mütze und Gerte auf den Bauerntisch der Diele und nahm von den Veilchen, die dort in flacher Schale dufteten, ein Sträußchen in die Hand. Der Gärtner hatte die Frühlingskinder erst heute nachmittag gebracht, und ihr süßer Duft umschmeichelte ihn, als er jetzt die breite Holztreppe hinan stieg.

Sein Herz begann schneller zu schlagen, als er den teppichbelegten Korridor hinabschritt dem Zimmer von Sigrid zu.

Aber, als er jetzt die Hand auf den Türgriff legte, war jener zwingende Ausdruck in seinen Augen, jene kalte Ruhe, die ihn allüberall zum Herrscher gemacht hatte. „Guten Abend, Sigrid! Darf ich dir einen Gruß von Junker Lenz zu Füßen legen?"

Die dunklen Augen der jungen Frau weiteten sich vor Erstaunen ihre geschmeidige Gestalt richtete sich auf in dem tiefen Sessel, das Buch, in dem sie gelesen hatte, entfiel ihrer Hand.

„Du Lothar? Und so spät noch?"

„Ich wollte dich nicht stören, Sigrid, aber wie ich eben heim kam und noch Licht bei dir sah, da zog's mich hier herauf!"

Mit einer ungeschickt schwerfälligen Bewegung legte er die Blumen auf das Tischchen, an dem sie saß.

„Du erlaubst doch!" und er nahm auf einem der kleinen Sessel ihr gegenüber Platz.

Es war ein Schweigen zwischen ihnen, eine lastende Stille.

Unter rotseidenem Schirm dämmerte das Lampenlicht und warf einen rötlichen Schimmer auf die nächstliegenden Gegenstände, über die zierlichen Möbel, die kostbaren Nippes, über die schlanke Frau im weißen, schleppenden Kleid. Es war wie ein Bild von Malerhand zusammengesetzt, zu dem nur der Ausdruck der Gesichter nicht passen wollte, der schwere Ernst auf dem Antlitz des Mannes, das schwermütige Lächeln, mit dem Sigrid auf die Blumen niedersah.

Wie lang, wie endlos dünkte es ihr, daß sie selbst am Wiesenhang nach ihnen gesucht! Welch eine Fülle der Erinnerungen zog mit dem Duft der Veilchen durch ihre Seele!

Eine weiche Stimme bemächtigte sich ihrer. Ein Gefühl der Sehnsucht nach den Träumen, die der Duft der Blumen heraufbeschworen hatte. Und ihr Blick streifte den Gatten wie in scheuem Fragen.

„Wie wunderlich es hier oben bei dir ist, so traut und gemütlich, Sigrid! Beinahe wie in Abbazzia, wo wir so oft den Abend auf dem Balkon verbrachten und ich dir vorlesen durfte, weißt du noch?"

„Es war so schön!" sagte sie leise, und ihr Blick ging über das stille Zimmer, in dem sie ihre Abende so einsam verbrachte.

„Und meinst du nicht auch, daß es schön wäre, wenn wir zum Herbst nach dem Süden gingen, wenn es hier so rauh und öde wird? Es müßte dir doch sehr gut tun, und du würdest nach und nach wieder ganz gesund werden. Könntest mit mir ausreiten, so wie früher!" Er verstummte vor dem traurigen Ausdruck ihrer Augen.

„Gesund?" wiederholte sie leise. „Das ist vorbei für mich, das Ausreiten! Aber nach dem Süden möchte ich schon einmal wieder, es war so schön dort!"

„Ja, siehst du Sigrid, das ließe sich doch alles so leicht machen, wenn nämlich mein Plan zur Ausführung käme. Wir siedeln nach Loppow über, und Alfred übernimmt Karwaiten. Das Gestüt und seine Leitung behält er in der Hand, und ich kann jederzeit beruhigt fortreisen, wenn Alfred von hier aus sich ein wenig um den Verwalter kümmert. Zudem kommt Karwaiten in eine gute Hand dabei, und wir erleichtern den beiden Leutchen ein wenig ihren nicht ganz sorgenfreien Lebensweg. Mir ist unendlich viel daran gelegen, Alfred hier festzuhalten, er ist doch sozusagen der einzige Mensch, der mir in Freundschaft nahesteht."

Die Worte klangen so ruhig, so wohlüberlegt, so beschwichtigend, und Sigrid neigte den dunklen Kopf eine Linie tiefer.

„Was meinst du Sigrid? Selbstverständlich kommt es dabei auf deine Ansicht an, die ich dann meinen Wünschen unterstellen würde!"

Die junge Frau schwieg noch immer.

Ein Wort seiner Rede hatte ihr seltsam das Herz bewegt.

„Er ist der einzige Mensch, der mir in Freundschaft nahe steht!"

Wohl, er hatte viele Bekannte, aber einen Freund hatte er nur in Alfred von Loppow! Und war es nicht auch vielleicht nur Freundschaft, das, was sie mit dem geschärften Blick der Eifersucht bisher angesehen?

„Und Kathinka, was meint sie dazu?" fragte sie aus dem jagenden Chaos ihrer Gedanken heraus, und ihre Stimme klang ein wenig bebend und fremd ihrem eigenen Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Zobtener Lichtspiele

Dienstag, den 25. und Mittwoch, den 26. August,
8 Uhr abends,
4 Uhr nachm.: Jugendvorstellung zu kleinen Preisen.

Der packende Großfilm

COLUMBUS.

Aus dem Inhalt: Von höchsten Höhen zu den tiefsten Tiefen — der schwimmende Palast und seine Geheimnisse — ohne Steuermann über den Ozean — Windstärke 10 — mit 30000 Pferdestärken nach dem Wunderlande der Wolkenkratzer.

Der bekannte Autor

Eitel Friedrich Schauder-Breslau

ist dafür gewonnen worden, zu dem Film hochinteressante und humorvolle Begleitworte zu sprechen. Von der Auslandspresse voll Bewunderung anerkannt. Von der deutschen Presse mit Stolz und Genugtuung begrüßt, hat dieses Filmwerk seinen Siegeszug durch das ganze Vaterland angetreten!

Dieses hohe Lied **deutschen Geistes** und **deutscher Arbeit** wird unsere frische Jugend begeistern und deutsche Frauen und Männer aller Stände bis zum Ende in seinen Bann ziehen.

Eintrittspreise: 0,60 Mk. bis 1,20 Mk.
Kartenvorverkauf: Theaterkasse.

Königl. Preuss. Staatsmedaille

Zigarette hervorragender Qualität

Bairam „die Grosse" 5 Pf.

In allen besseren Zigarrenhandlungen erhältlich.

L. Przedecki, Hofzigarettenfabrikant, **Breslau 2,** Neudorfstr. 36/38.

Grosser Preis St. Louis 1904.

„Deutsches Haus", Ströbel.
Sonntag, den 30. August cr., nachm. 3 Uhr:

Frei-Konzert.

Abends:

Großer Kirmesball.

Unsere

Sommerpreise
für
Pelzwaren
u. a.

Damenpelzjacken	von Mk. **100,—**	an
Herrensportpelze	von Mk. **125,—**	an
Füchse	von Mk. **48,50**	an
Pelzfutter . . .	von Mk. **30,—**	an

Umarbeitungen, Modernisierungen und **Neubezüge** nach neuesten Modellen
jetzt noch zu Sommerpreisen.

Robert Schlesinger G. m. b. H.
Breslau I, Büttnerstr. 32-33, Ecke Reuschestr.
Telefon Ring 3311 — Gegründet 1849.
Für Beamte Zahlungserleichterung ohne Aufschlag.

Kachelöfen
weiss und farbig
Küchenöfen
mit Kohlen- und Gasfeuerung
Siedlungsöfen
einschliesslich Aufstellung durch eigene, erfahrene Ofensetzer.

Glasierte Wandfliesen
und
Fussbodenfliesen

stets auf Lager. Das Verlegen derselben erfolgt durch eigene geübte Fliesenleger.

M. Weissenberg, Schweidnitz
vorm. Carl Francisci
Abteilung Ofenfabrik.

Bin unter
No. 170
an das Fernsprechnetz Zobten angeschlossen.
J. Dyballa
Dekorationsmaler
Bergstr. 100.

Vom 25. bis 31. August:

Gelegenheitskäufe

in

Chaiselonguedecken

bei

P. Gomille
Schweidnitzerstr. 8.

Bin unter
No. 168
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Arthur Beck
Tischlerei mit Kraftbetrieb
Strehlenerstraße 18.

Dixin
Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver von ausgezeichneter Waschkraft und Ergiebigkeit!

Den hochgeehrten Herren und Besitzern empfehle ich mich zur Ausführung
sämtlicher Tiefbauarbeiten, Drainage, Vorfluten, Grabenausheben, Teichschlämmen, Wegebau, Kellerdrainage.
Aufträge erbittet
H. Bernhardt
Tiefbau-Schachtmeister
Rogau-Rosenau, Kr. Schweidnitz.

---

1 gut erhaltener

Omnibus

mit Patentachsen, geeignet für jeden Gebrauch, ist preisw. zu verkaufen.
Scheloske II, Wernersdorf.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. August, mittags 12 Uhr werde ich in Wilschkowitz, Versammlung Schmidt's Gasthaus

1 Personenauto
(Brennabor)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Dihr, Ober-Gerichtsvollzieher.

Werkstätte
für
erstklassige Kürschnerarbeiten
Massanfertigung von
Damen-Pelz-Mänteln, Jacken, Shawles etc.
nach neuesten Modellen.

Pelzmäntel v. **65** Mk., **Pelzjacken** v. **45** Mk. an werden fachgemäss und tadellos gearbeitet.

Umarbeitungen, Einfütterungen, Reparaturen alter Pelze auf neueste Formen äusserst preiswert.

Felle werden in Verarbeitung genommen.

Neueste **Pelzbesätze** und **Felle** **in reicher Auswahl.**
Kulante Zahlungsbedingungen.

Pelzwerkstätte
Breslau, Tauentzienpl. 14
— im Hause des Pschorrbräu neben T.T. —

Heut früh entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Damenschneiderin
Marie Hielscher

im Alter von 64 Jahren und 14 Tagen.

Zobten, den 24. August 1925.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Paul Gründel.

Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 27. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Einladung.

Nächsten **Donnerstag, den 27. August,** soll **abends 7 Uhr** im Gasthof zur „Goldenen Sonne" eine

Interessenten-Versammlung

zwecks **Einrichtung einer Handarbeitsschule in Zobten** stattfinden. Ueber die Aussichten einer solchen und die ev. Aufbringung des erforderlichen Einrichtungskapitals soll beraten werden. Näheres in der Versammlung. Alle Interessenten aus Stadt und Land sind dazu herzlichst eingeladen.

Im Auftrag des kath. Kirchenvorstandes:
Pfarrer **Dr. Bauschke,** Vorsitzender.

Tagesordnung zur 11. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am Freitag, den 28. August 1925, abends 8 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

1. Mitteilungen.
2. Protokoll der außerordentlichen Kassenrevision vom 14. Juli 1925.
3. Wahl eines Mitgliedes zur Gesundheitskommission.
4. Wahl eines Mitgliedes zum Schulvorstand der Fortbildungsschule.
5. Entlastung der Jahresrechnung der städt. Kassen.
6. Festsetzung der Pflegegeldsätze für die Hospitalinsassen.
7. Vorläufige Abschlußrechnung, betr. Denkmalsplatz.
8. Veranstaltung von Heimatspielen.
9. Bewilligung der Kosten für die Aufstellung des Bebauungsplanes.
10. Renovation des städt. Hauses Bergstr. 139.
11. Aenderung der Fensterverschlüsse im städtischen Krankenhause.
12. Festsetzung des Ruhegehalts- und Besoldungsdienstalters für Herrn Bürgermeister Gajowski.

Zobten am Berge, den 24. August 1925.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Thielsch.

M. Stoklossa's Buchdruckerei

Zobten am Berge
empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen

aller Art, wie:

Rechnungen, Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten, :: Prospekte, Preislisten, Geschäftskarten, Kuverts, :: Frachtbriefe, Jahresberichte, Statuten, Programme, Plakate, Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Glückwunsch- und Visitenkarten, Todesanzeigen, Danksagungen usw.